

D O K U M E N T A T I O N E N

Entwicklungsprobleme in Indonesien [Nusa Tenggara Barat]: Das Beispiel Lombok*

Werner Röhl und Albert Leemann

Die rund 4.750 km² große Insel Lombok (vgl. Übersichtskarte S.78) ist mit komplexen Entwicklungsproblemen behaftet. In vorkolonialer Zeit trug sie den Namen "Selaparang" bzw. "Gumi Sasak" (Land der Sasak). Etwa 96% der Bevölkerung gehören dieser autochthonen ethnischen Gruppe an. Sie sind überwiegend Muslime. Trotz hoher Kosten ist die Zahl der jährlichen Mekkapilger groß (1930: 468; 1982: 985 Haji). Dennoch bilden die Muslime Lomboks keine homogene Religionsgemeinschaft. Hinzu treten vor allem noch 3,4% hinduistische Balinesen. Diese leben namentlich im Westen der Insel. Dort ist ihre Präsenz durch zahlreiche Tempel- und historische Palastanlagen, spezifische Gehöftformen, Bewässerungsgemeinschaften (subak), vielfältige Zeremonien usw. augenfällig. Die bis zur Eingliederung Lomboks in das ehemalige niederländische Kolonialreich (1894) politisch und ökonomisch dominierende balinesische Minorität siedelte sich seit Ende des 17. Jahrhunderts verstärkt an. Zwischen 1692 und 1740 eroberten nämlich die Heere des Herrschers von Karangasem (Ost-Bali) die Nachbarinsel.

Beide sind durch die nur etwa 35 km breite Lombok-Straße getrennt. Durch sie verläuft die nach dem englischen Naturforscher A.R. Wallace (1823-1913) benannte faunistische Grenze ("Wallace-Linie") zwischen Asien und Australien. In der Vergangenheit war Lombok ein bedeutender Erzeuger von hochwertigem Reis mit beachtlichen Exporten. Sie sind bereits durch frühe niederländische Quellen von 1597 und 1603 belegt. Der Schweizer H. Zollinger, der 1846 als erster ausländischer Forschungsreisender die Insel besuchte, berichtet, daß Reisausfuhren die "Quelle des Wohlstandes der Bevölkerung" seien. Heute zählt die 1958 mit Sumbawa zur Provinz Nusa Tenggara Barat zusam-

*Der vorliegende Artikel basiert auf agrarstrukturellen Studien, die von den Verfassern zwischen 1979 und 1983 mit Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk (Hannover) auf Lombok durchgeführt wurden.

mengeschlossene Insel demgegenüber zu den ärmsten und entwicklungsbedürftigsten Landesteilen Indonesiens. 1979/80 leistete Nusa Tenggara Barat von allen siebenundzwanzig Provinzen den geringsten Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt Indonesiens. Er betrug pro Kopf der Bevölkerung 91.951 Rupiah, d.h. etwa 270 DM.

Diesem Prozeß liegt ein vielschichtiger Ursachenkomplex zugrunde. In ihm stellen das rasche Bevölkerungswachstum die Mängel der Agrarstruktur jedoch besonders gravierende Faktoren dar. So wuchs die Bevölkerung von 617.781 (1920) auf 1,96 Mio. (1980) Menschen an. Damit hat sie sich im Zeitraum von sechzig Jahren mehr als verdreifacht. Das seit 1973/74 verstärkt propagierte staatliche Familienplanungsprogramm (keluarga berencana) hat noch immer starke Widerstände zu überwinden. Mit einer mittleren Zuwachsziffer von 2,39% liegt das Bevölkerungswachstum der Insel leicht über dem Gesamtindonesiens von 2,32% (1971/80). Hält diese Entwicklung an, so werden im Jahre 2000 rd. 3,2 Mio. Menschen auf Lombok leben. Aber bereits heute ist Lombok mit durchschnittliche 413 Einwohnern pro Quadratkilometer nach Java (1980: 690 E/km²) und Bali (1980: 444 E/km²) die am drittdichtesten besiedelte Insel Indonesiens.

Knapp 60% der Gesamtbevölkerung konzentrieren sich in einer die Insel von Westen nach Osten durchziehenden zentralen Ebene. In dieser u.a. vom intensiven Reisanbau auf technisch bewässerten Felder (sawah irigasi teknis) geprägten Raumeinheit herrschen Bevölkerungsdichten zwischen 750 E/km² und knapp 1.400 E/km² vor. Diese Ziffern stehen jenen der überbevölkerten Agrarregionen Javas und Balis kaum nach. Einen weiteren Schwerpunkt bildet der städtische Verdichtungsraum von Ampenan, Mataram (Provinzhauptstadt) und Cakranegara im Westen. Bei Bevölkerungskonzentrationen von 2.850 E/km² bis 3.537 E/km², beherbergt er heute fast 200.000 Menschen (1980). Dies entspricht rund 10,2% der Gesamtbevölkerung der Insel. Im Jahre 2000 rechnen die örtlichen Behörden - aufgrund nach 1945 einsetzender, ausgeprägter Land-Stadt-Wanderungen - mit rund 367.000 Einwohnern. Doch beruht diese Projektion auf einer vermutlich zu tief angesetzten Wachstumsrate von 3,08%.

Die verkehrsmäßig bisher schlecht erschlossenen, teilweise von großflächigen Alang-Alang-Grasarealen (*Imperata cylindrica*) überzogenen Berggebiete im Norden sind demgegenüber nur dünn besiedelt. Den Kulminationspunkt dieser Raumeinheit bildet der 3.726 m hohe, aktive Vulkan Gunung Rinjani. In diesem teilweise noch von tropischen Waldformationen bedeckten Gebirgsraum dominieren in der unteren Hangzone der Trocken- (tegalan) und Regenfeldbau (sawah tadah hujan). Regional treten die Landwechselwirtschaft

(ladang) und Baumkulturen (kebun) hinzu. Diese Bodennutzungssysteme sind auch für die dichter besiedelten, durch Straßen bisher aber ebenfalls nur rudimentär erschlossenen Hügellzonen des Südens charakteristisch. Sie sind größtenteils entwaldet und von weiten Busch- und Grasformationen (belukar) bedeckt. Weitere spezifische Kennzeichen dieses Teils der Insel sind ferner u.a. starke, durch Rodung, Ladangbau, Überweidung usw. bedingte Bodenerosionsschäden und ein ausgeprägter Wassermangel während der monsunalen Trockenzeit (April/November).

Bereits während der niederländischen Kolonialzeit eingeleitete, 1967/68 fortgeführte und seit 1973 verstärkte staatliche inner- und inter-insulare Umsiedlungsmaßnahmen (transmigrasi) nach Sumbawa, Sulawesi, Kalimantan und Seram (Molukken) brachten keine wirksame Entlastung des Bevölkerungsdrucks. So konnten zwischen 1967 und März 1982 nur insgesamt 37.644 Personen umgesiedelt werden. Allein das Bevölkerungswachstum eines Jahres liegt gegenwärtig bei mindestens 47.000 Menschen. Daher vergrößerten sich seit den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts die wirtschaftlichen und sozialen Probleme zunehmend. Das industriell-gewerbliche Arbeitsplatzangebot (u.a. Reismühlen, Webereien, Ziegeleien, Kalkbrennereien, Holz- und Tabakverarbeitung, Kopragerstellung, Seesalz- und Korallenkalkgewinnung) ist unzureichend. Auch die erhofften ausländischen Touristen blieben - im Gegensatz zu Bali - bisher weitgehend aus.

Die Landwirtschaft ist mit Arbeitskräften überbesetzt. Aufgrund der meist engen sozialen Bindungen innerhalb der Familien- und Dorfgemeinschaften werden mehr und mehr Menschen in den agraren Produktionsprozeß integriert. 1971 waren nach verschiedenen Quellen zwischen 67,2% und 84,2% aller Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei beschäftigt. Dies entspricht der Erwerbsstruktur in Europa um 1750. Regional steigen diese Werte auf fast 92% an. Sinkende Arbeitsproduktivität und Rentabilität der Agrarbetriebe sind die Folgen dieser "Involution". Verhängnisvolles Ergebnis ist ferner eine fortschreitende Verschlechterung der agrar-sozialen Struktur. Trotz Ausweitung der landwirtschaftlichen Nutzflächen wächst die Schicht der Landlosen und Landarmen. Bereits Mitte der dreißiger Jahre berichteten niederländische Verwaltungsbeamte, daß etwa 30% bis 40% aller Familien keine eigenen oder aber nur rudimentäre Wirtschaftsflächen besessen hätten. Heute ist dieser Prozentsatz in manchen Gemeinden auf 50% und teilweise mehr angewachsen. 1973 verfügten 70,3% aller Agrarbetriebe Lomboks nur über Flächen von weniger als ein Hektar. Fast 59% sind kleiner als 0,5 Hektar und

knapp 28% bewirtschaften weniger als 0,25 Hektar (1980).

Dem hohen Prozentsatz Landarmer und Landloser, deren Lebenshaltung sich oft am Rande des Existenzminimums bewegt, steht eine kleine Grundbesitzerschicht gegenüber. Sie kontrolliert gelegentlich beachtliche Anteile der landwirtschaftlichen Nutzflächen. Dieser örtliche Großgrundbesitz und der teilweise damit verbundene Absentismus haben einerseits historische Wurzeln. Sie sind andererseits aber auch das Ergebnis einer seit Jahren zunehmenden Kommerzialisierung des Grund und Bodens. Land ist nicht nur auf Lombok, sondern auch in anderen Teilen Indonesiens zu einem begehrten Geldanlage- bzw. Spekulationsobjekt geworden. Dies gilt sowohl für die rasch wachsenden Städte als auch für den ländlichen Raum. Die indonesischen Agrarreform- und Pachtgesetze von 1960 vermochten die skizzierten Mängel der Agrarverfassung auf Lombok nicht wirkungsvoll zu beseitigen.

Aufgrund der Armut der Mehrheit der Bevölkerung entwickelte diese vielfältige Überlebensstrategien. Sie reichen von saisonalen Arbeiterwanderungen, dem Abschluß verbreiteter, für die Landbewirtschaftler nicht selten ungünstiger Pacht- und Teilbaukontrakte, über die squatterhafte Besiedlung staatseigener Flächen bis hin zum illegalen Holzeinschlag in den verbliebenen Wäldern. Zahlreiche andere Tätigkeiten des informellen Erwerbssektors ließen sich nennen. Die damit zumindest teilweise verursachten ökologischen Schäden sind gravierend, die erzielten Einkommen demgegenüber sehr gering. Die klimatisch und edaphisch benachteiligten südlichen Teile von Lombok sind seit langem als besondere Schwächeräume anzusehen. Namentlich in dieser Region (daerah kritis), aber auch anderenorts, tritt bei Mißernten infolge extremer Trockenheit und auf Grund gleichzeitiger starker Preissteigerungen für Reis, häufig akuter Nahrungsmittelmangel ein. So starben beispielsweise 1965/66 nicht weniger als 10.053 Menschen nach langer Trockenheit vor allem im Süden Zentral-Lomboks an Unterernährung.

Daher konzentrierten sich die jüngeren staatlichen Entwicklungsbemühungen u.a. auf die Steigerung der Nahrungsmittelproduktion. Durch die Einführung neuer, schnellwüchsiger und ertragreicher Reisvarietäten, den Ausbau der Bewässerungssysteme und weiterer Maßnahmen konnte sie inzwischen beträchtlich angehoben werden. Die Erzeugung von Reis stieg z.B. von 267.693 t (1954) über 316.780 t (1970/71) auf 513.753 t (1981/82) an. Darüber hinaus gelang es, im Rahmen der staatlichen Entwicklungspläne (REPELITA I/III) zwischen 1969 und 1983, zahlreiche neue Infrastruktureinrichtungen zu schaffen. Das Straßen-

netz wurde beträchtlich erweitert, die Elektrizifizierung eingeleitet und die Telekommunikation verbessert. Ferner wurden Wasserbauten, wie etwa das Reservoir von Batujai in Zentral-Lombok, erstellt. Der Ausbau der Häfen von Lembar und Labuhan Lombok (Fischerei), die Erweiterung des Flugplatzes in Rembiga, die Errichtung neuer Schulen sowie der Universität von Mataram (seit 1963) bildeten weitere wichtige Projekte. Des Weiteren wurden Verwaltungsgebäude, Häuser für Staatsbedienstete, regionale Gesundheitsstationen (PUSKEMAS), Marktzentren und Moscheen gebaut.

Diese für jedermann erkennbaren Erfolge dürfen jedoch nicht über schwere innere Probleme hinwegtäuschen. Denn Armut, Fehl- und Unterernährung usw. gehören noch keineswegs der Vergangenheit an. Vor allem die qualitative, aber auch die quantitative Ernährungssituation eines Großteils der Bevölkerung ist noch immer unzureichend. Insbesondere leidet sie an einem ausgeprägten Proteinmangel. Auch das in den letzten Jahren forciert ausgebaute staatliche Agrargenossenschaftswesen (BUUD; KUD) vermochte dieses gravierende Problem bisher nicht wesentlich zu entschärfen. Ende 1976 in der "kritischen Region" durchgeführte indonesische Ernährungsstudien ergaben, daß der Bevölkerung zur Zeit größten Nahrungsmittelmangels (paceklik), d.h. vor der Einbringung der neuen Ernte, anstelle von 400 Gramm nur 50 Gramm Reis pro Tag und Person zur Verfügung standen. Die tägliche Kalorienaufnahme betrug zu dieser Zeit nur ein Fünftel des notwendigen Bedarfs. So bilden in Süd-Lombok häufig Süßkartoffeln und Mais - im günstigsten Fall mit etwas Reis vermischt - die wichtigsten Grundnahrungsmittel, Blätter verschiedener Bäume werden als Gemüse zubereitet. Dies gilt namentlich für die Monate am Ende der Trockenzeit, insbesondere bei verspätetem Einsetzen der Regenzeit (November/April).

Demzufolge ist auch die Krankheitshäufigkeit der Bevölkerung sowie die Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit noch immer hoch. Die mittlere Lebenserwartung ist niedrig. 1980 hatten nur 9,2% der Gesamtbevölkerung ein Alter von fünfzig und mehr Jahren erreicht. Einem Großteil der Agrarbevölkerung fehlt nämlich die zu einer ausreichenden Ernährung und zur Befriedigung anderer Basisbedürfnisse notwendige Kaufkraft. Bargeld ist extrem knapp. Kreditaufnahme, Verschuldung infolge hoher Zinsforderungen seitens privater Geldverleiher oder Händler (10% bis 25% pro Monat), Land- oder Viehverpfändungen, Verkauf landwirtschaftlicher Produkte vor der Ernte usw. sind häufig anzutreffende Folgen. Der hohe Anteil von über 30% der Kinder, die insbesondere im ländlichen Raum keine Schule be-

suchen können, ist ein weiteres Indiz für diese Situation. 1971 betrug der Anteil der Analphabeten, der 1951 bei 80% lag, noch immer durchschnittlich 70% der über zehn Jahre alten Bevölkerung. In Zentral-Lombok erreichte er 75%. Aber auch in den Städten ist das Lohnniveau niedrig, denn die rasch wachsende Zahl zuwandernder erwerbssuchender Jugendlicher, Arbeitsloser und Unterbeschäftigter ist groß, das Arbeitsplatzangebot aber begrenzt.

Damit spiegelt die kleine Insel Lombok den ambivalenten Entwicklungsprozeß des gesamten weiträumigen, ressourcenreichen Insel- und Vielvölkerstaates Indonesien exemplarisch wider. Unleugbare, beachtliche ökonomische und infrastrukturelle Fortschritte werden von der Not breiter Bevölkerungsschichten überschattet. Diese ernste Problematik stellt eine der größten und zugleich am schwersten zu lösenden Herausforderungen der indonesischen Regierung und Gesellschaft dar.

Summary

The Island of Lombok is encumbered with complex developmental problems. Among these the rapid increase in population of an annual 2.39% (1971/80) and the deficiencies of land tenure legislation are the most aggravating. In 1973 70.3% of all agricultural enterprises had an area of only 1 ha or less at their disposal. About 59% are smaller than 0.5 ha, and approximately 28% of all farmers cultivate only an area of less than 0.25 ha (1980). In many places 50% and more of all farmers have no land of their own. In contrast to this high percentage of farmers with little or no land there is a small class of land-owners who control considerable portions of the land available for cultivation. The Indonesian Agricultural Reform Laws of 1960 have as yet been unable to effectively reduce the longstanding deficiencies in the tenure of agricultural land on Lombok.

